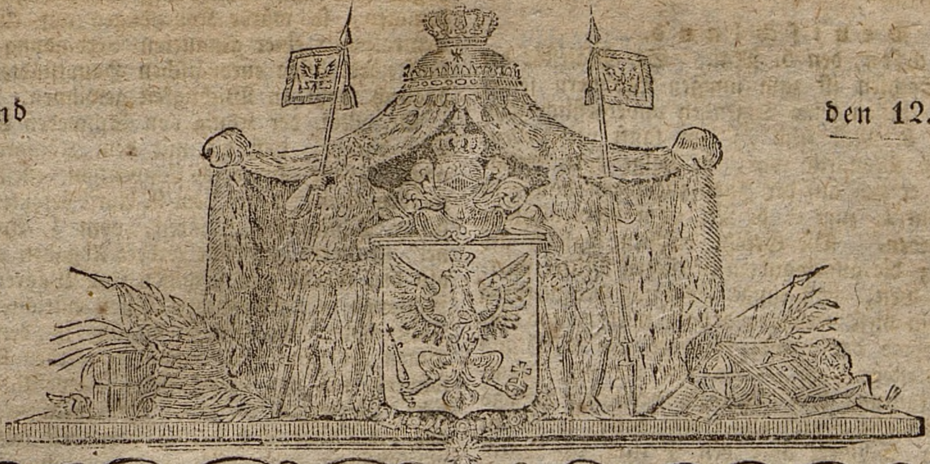
1827. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 38.

Sonnabend den 12. Mai.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 8. Mai. Der Königliche Hof legt heute, den 8ten dieses, die Trauer für Se. Maj. den König von Sachsen auf drei Wochen an.

Der bisherige Justiz-Commissarius, Kriminal-Rath Stenger zu Wollstein, ist zugleich zum Notarius im Bezirke des Landgerichts zu Meseritz bestellt worden.

Se. Durchl. der General-Major, Fürst zu Anhalt-Cöthen-Pleß, ist von Pleß, und der Kaiserlich Oesterreichische Cabinets-Courier Schüller, von Dresden hier eingetroffen.

Se. Exc. der Staatsminister, Freiherr von Stein, ist nach Frankfurt a. M.; der Geheime Staatsrath, diesseitige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Baierschen und Würtemb. Hofe, von Küster, nach Leipzig, und der General-Major und Commandeur der 2ten Garde-Landwehr-Brigade, von Thile II., nach Breslau von hier abgegangen.

Die Berl. Zeitungen enthalten folgende Verfügung: „Der Steckbrief, angeblich der Polizei-Direktion zu Braunschweig, worin die Verhaftnahme des Herrn Geheimen Rathes von Schmidt Phiseldek gefordert wird, ist in dem gewöhnlichen Vertrauen gegen solche Erlasse benachbarter Behörden, ohne Anfrage und höhere Genehmigung in die hiesigen Zeitungen aufgenommen worden. Es werden daher sämmtliche diesseitige Polizei-Behörden hierdurch angewiesen, diesem Steckbriefe, dessen Aechtheit zu bezweifeln ist, keine Folge zu leisten, und auch ohne vorhergehende Anfrage keine weitere Bekanntmachungen gegen den Herrn Geheimen Rath von Schmidt Phiseldek in den öffentlichen Blättern zuzulassen, da derselbe hier als ein rechtlicher, achtbarer Mann bekannt ist.

Berlin, den 5. Mai 1827.

Der Minister des Innern und der Polizei.
(gez.) v. Schuckmann."

Breslau, den 3. Mai. Nachdem am vergangenen Sonnabend, so wie in den Morgenstunden des darauf folgenden Sonntags, der Beschluß des seit dem 29. Oktober vor. Js. eröffneten Jubiläums durch das Geläute aller Glocken angekündigt war, wurde die letzte Feier desselben begangen. Nach der um 8 Uhr gehaltenen Predigt empfing die gesammte Klerisei, unter Vortragung des Kreuzes, den Herrn Fürstbischof am großen Portal der Domkirche, der nach angelegten kirchlichen Paramenten dem hohen Amte beiwohnte, hierauf die Prozession zu den in der Sand-, Peter Paul- und Kreuzkirche bestimmten Stationen führte, und in jeder der genannten Kirchen in deutscher Sprache mit vernehmlicher Stimme die vorgeschriebenen Gebete verrichtete. Nach der Rückkehr in die Domkirche geschah dasselbe. Die feierliche Andacht, der Tausende in andächtiger Stille und frommer Rührung beiwohnten, wurde mit einem vom Herrn Fürstbischof intonirten und vom musikalischen Chor ausgeführten

„Herr Gott dich loben wir" und mit Ertheilung des Segens beschlossen.

Deutschland.

Aus Sachsen, den 5. Mai. Se. Majestät der König von Sachsen ist zum innigen Bedauern seiner Unterthanen, denen seine Tugenden unvergeßlich seyn werden, am 5. Mai früh 7¾ Uhr sanft verschieden. Der verewigte Monarch war, in Folge einer Erkältung, welche er sich auf der Jagd zugezogen hatte, in der Nacht vom 1. zum 2. d. M. vom Nervenschlage getroffen worden. Die Gefahr erschien sogleich als sehr dringend; die angewandten ärztlichen Mittel wirkten jedoch so weit, daß einige Hoffnung der Rettung eintrat. Allein diese verschwand bald wieder, und eine schnelle Abnahme der Kräfte kündigte die Auflösung als nahe bevorstehend an. So wie die erste Nachricht der Erkrankung des allgemein verehrten Königs eine unbeschreibliche Bestürzung erregt hatte, so spricht sich auch der Schmerz über den Verlust des durch seine Regenteneigenschaften und Privattugenden gleich ausgezeichneten Monarchen so lebhaft als einstimmig aus. Die Landesregierung ist sogleich in die Hände des Prinzen, jetzigen Königs, Anton Clemens Theodor von Sachsen übergegangen.

In den letzten Tagen des April starb zu Genua, im 76sten Jahre ihres Alters, die Herzogin Charlotte von Sachsen-Gotha-Altenburg, Wittwe des verewigten Herzogs Ernst II. Sie war im Begriff, sich von Genua nach Bern zu begeben, von wo ihr Oberhofmeister, Herr von Zach, nach Paris reisen, und sich dort der bekannten Stein-Operation unterwerfen wollte. Ein sehr bedeutendes Witthum, das seit 1804 baar ins Ausland ging, erlischt durch diesen Todesfall.

Die Anwesenheit der regierenden Königin von Baiern (schreibt man aus Altenburg vom 29. April), die ihrem durchlauchtigen Vater einen Besuch macht, giebt Veranlassung zu vielen Festen. Am 28. April brachten ihr 300 Bauern zu Pferde ein Vivat, und vier Brautpaare überreichten Ihrer Maj. ein Gedicht, welches von einem Bauer verfaßt worden war. — Unsere Stadt hat nun ganz das Ansehen einer Residenz: wir haben militairisches Manoeuvre, Theater, und bei Hofe sind die Schleppen eingeführt. — Das erste Geburtsfest, welches unser neue Landesherr in seinem neuen Fürstenthum beging, verherrlichte die Gegenwart der Königin von Baiern und aller Kinder des Herzogs, und außer den Hof-Festlichkeiten die Theilnahme von Stadt und Land, in Erleuchtungen, Aufzügen rc. Mehrere Beförderungen im Civil und Militair fanden an diesem Tage statt, und da sie verdienten, würdigen Dienern des alten Hauses größtentheils zu Theil wurden, erhöhten sie die allgemeine Zufriedenheit.

Von der Nieder-Elbe, den 4. Mai. Sollte die, zwischen Kopenhagen und Stockholm projektirte Dampfschifffahrt, so wie die zwischen London, Kopenhagen und St. Petersburg beabsichtigte zu Stande kommen, so würde Kopenhagen auf eine Weise den Centralpunkt einer genaueren Verbindung zwischen den fünf nördlichsten europäischen Hauptstädten bilden und dadurch wohl an Wichtigkeit gewinnen.

Se. Maj. der König von Schweden hat, in Rücksicht darauf, daß die mit dem Königreiche Preußen abgeschlossene Handels-Convention ehestens ratifizirt werden könne, unter dem 9. April befohlen, daß preußische Schiffe und Waaren, vom 1. April angerechnet, in Norwegen keine andere Abgaben erlegen sollen, als die, welche von Schiffen und Waaren privilegirter Nationen in norwegischen Häfen entrichtet werden. — Daß schwedische Schiffe künftig in den preußischen Häfen als privilegirte behandelt werden sollen, ist besonders für das nordenfjeldsche (westliche und nördliche) Norwegen wichtig, von welchem am meisten auf der Ostsee mit Hering gehandelt wird, zu dessen Verschiffung man sich hauptsächlich niederländischer Schiffe und anderer, in Preußen bevorrechtigter Nationen bedienen mußte, da die Abgaben für Einfuhr in norwegischen Schiffen zu hoch waren.

Italien.

Rom, den 22. April. Am 16ten d. hat folgendes Ereigniß hier große Bestürzung verbreitet. Der Prior Azzocchi hatte eine zahlreiche Gesellschaft in seinen Garten eingeladen. Nach dem Genusse gebackener Artischocken empfanden 30 Gäste schreckliche Schmerzen. Der eiligst herbeigerufene Arzt, Professor Morichini, verordnete Ipecacuanha, und bei einer chemischen Untersuchung des Mehles, welches zu dem Gericht war gebraucht worden, ergab sich eine starke Mischung von Arsenik. Dieses Mehl hatte schon seit fünf Jahren in einem Schubfache in der Küche gelegen, und rührte noch von dem vorigen Miether des Gartens her, der damit die Ratten vertreiben wollte. Am meisten zu tadeln ist der Koch, der sich dergleichen Mehles bediente. Man hofft jedoch die gänzliche Wiederherstellung der Vergifteten (unter denen der Professor Trasmondi und der Prior selbst).

Spanien.

Madrid, den 21. April. Seit dem 11. d. werden alle Patrouillen in dieser Hauptstadt verdoppelt, und man versichert, diese Sicherheits-Maaßregel habe keine andere Ursache, als die Unruhen in Barcelona und Aragonien. Der erste Adjutant des Statthalters von Tolosa ist am 14. d. als Courier hier angekommen, mit der Nachricht, daß der Oberstlieut. Lloret, zweiter Anführer der Empörer, gefangen und sogleich erschossen worden sey. Man ließ ihm nur die Zeit zum Beichten. Eben derselbe brachte auch die Nachricht von der gänzlichen Aufreibung der Rebellen in den Gebirgen des Priorats des Malteser-Ordens; die

Anführer waren in Verhaft, und die Regierung soll nun wegen ihrer Personen verfügen. Im Allgemeinen ist der Befehl ertheilt, daß jeder mit den Waffen in der Hand ergriffene Aufrührer erschossen werden soll.

In Granada (sagt der Constitutionnel) wurde vor einigen Tagen ein königl. Freiwilliger gehangen, weil er auf dem Platze Campillo in der Trunkenheit gerufen hatte: „Tod dem Könige!" Dieser Unglückliche wußte den andern Morgen nicht einmal, warum er im Gefängniß war.

Der hohe Kriegsrath (sagt die Etoile) hat das vor 3 Jahren gegen die der Verschwörung von Carthagena Beschuldigten eingeleitete Verfahren, in Folge dessen 9 Personen erschossen und viele andere zur Zuchthaus- und Gefängnißstrafe verurtheilt wurden, kassirt. Die Zuchthausstrafe eines dieser Letzteren ist in Verbannung verwandelt, vier Andere sind freigesprochen, noch Andere, die entwichen waren, aufgefordert worden, sich vor den Generalcapitain von Valencia zu stellen, der beauftragt ist, diese Sache neuerdings zu untersuchen, und Allen ist gestattet worden, ihre Ankläger und ihre Richter gerichtlich zu belangen.

Eine große Anzahl spanischer Amerikaner von den neuen südamerikanischen und mexikanischen Staaten ist in Europa angekommen; sie hatten ihr ganzes Vermögen dort zu Gelde gemacht, um sich in Spanien niederzulassen. Als sie aber in Europa erfuhren, in welchem Zustande ihr ehemaliges Mutterland sich befinde, haben sie sich zum Theil in England, zum Theil in verschiedenen Handelsstädten von Frankreich, als: Bordeaux, Marseille, Paris, Rouen ꝛc., angesiedelt. Man behauptet, daß diese Personen 580 Millionen Realen in baarem Gelde mitbrächten.

Der Marquis von Cambriñana, aus einem der bedeutendsten Häuser in Cordova, war (wie der Constitutionnel seinen Lesern erzählt) beschuldigt, Freimaurer zu seyn. Er wurde verhaftet, auf einem Esel und mit einer Kugel an jedem Beine von Gefängniß zu Gefängniß bis in das zu Granada geführt zu werden, und kam nun dort mit der Gensd'armerie, gleich dem allerniedrigsten Bösewicht, an. — Der Graf von Caraya war, trotz seines hohen Alters, eben so und aus demselben Grunde behandelt worden; er sitzt nun seit 18 Monaten im Gefängniß und ist vom Schlage gelähmt. Der Befehl, alle Freimaurer-Angelegenheiten abzuurtheilen, ist dieser Tage von Madrid nach Granada gekommen. Obgleich die gerichtliche Untersuchung aller dieser Prozesse nicht weit genug gediehen ist, so haben doch die Richter in Granada, auf Befehl des General-Capitains, in allen Freimaurersachen Urtheile ausgesprochen, und zu 6, 8 oder 10 Jahren Galeeren verurtheilt. Darunter war auch der Graf von Caraya. Der Marquis von Cambriñana, der sich vor einer entehrenden Verurtheilung fürchtete, hat sich mit einem Rasirmesser die Kehle abgeschnitten. Man war ihm zu Hülfe gekommen, aber es war zu spät, er hatte fast all sein Blut verloren.

Portugal.

Lissabon, den 16. April. Das englische Kriegsschiff Romney und das Transportschiff Edward haben am 15. d. Abtheilungen Lanziers und Linientruppen ausgeschifft. Auch erwartet man noch andere Verstärkungen in Detaschementen von 4 bis 500 Mann. Uebrigens ist sowohl in der Hauptstadt, als in den Provinzen alles ruhig.

Frankreich.

Paris, den 30. April. Gestern Mittag um dreiviertel auf 1 Uhr begab sich der König nach dem Marsfelde zur großen Revüe der Nationalgarde. Er hatte zu seiner Rechten den Dauphin, zur Linken die Herzöge von Orleans und von Chartres. Eine zahlreiche Generalität begleitete Se. Majestät.

Der brasilianische Commandeur de Rocha Pinto ist von Wien hier angekommen. Privatbriefen aus Rio de Janeiro vom 18. Februar zufolge, schickte sich der Ritter von Neumann bereits zu seiner Rückreise nach Wien an.

Privatbriefe aus Lissabon geben zu vermuthen, daß der Gesundheitszustand der Prinzessin Regentin einige Besorgnisse errege. Man weiß durchaus nicht, was eigentlich ihre Krankheit ist. Sie nimmt nur selten Jemand an und fährt selten aus.

Paris, den 1. Mai. Der neueste Moniteur theilt folgende unerwartete k. Verfügung mit: „Wir Carl X. ꝛc. haben, auf den Bericht Unsers Ministers Staatssekretairs für das Innere, befohlen und befehlen Folgendes: Art. 1. Die Pariser Nationalgarde ist verabschiedet. Art. 2. Dem Minister des Innern ist die Vollziehung dieser Verfügung aufgetragen. Gegeben im Schlosse der Tuilerien, den 29. April 1827. Carl. Gegengezeichnet: Corbière." — Also an demselben Tage, an welchem die ganze Nationalgarde von Paris, ja Paris selbst, dem Könige huldigte, ist der Befehl, der sie verabschiedet, unterschrieben. Ohne Zweifel ist dieser Befehl erst nach der großen Revüe gegeben, und vielleicht eine Folge von Begebenheiten, die sich bei derselben zugetragen haben, die aber noch nicht hinlänglich bekannt sind. Von dieser Revüe sind heute alle hiesige Zeitungen voll. Ganz Paris, heißt es in dem Journal du Commerce und in der Etoile, war Sonntag auf dem Marsfelde. Das schönste Wetter begünstigte das Fest, das an diesem Tage begangen wurde, das Fest der Freude und der Liebe zu unserm Könige. Nie war eine so große Volksmenge auf einem Platze versammelt, inniger und einmüthiger begeistert. Um 11 Uhr kamen allmählig die 13 Legionen der Nationalgarde an, 18 bis 20,000 Mann stark. Um ein Viertel vor zwei gab eine Artilleriesalve das Signal der Ankunft Sr. Maj. Der König erschien zu Pferde in Begleitung des Dauphin, der Herzöge von Orleans

und von Chartres, des Herzogs von Tarent und eines zahlreichen Generalstabes. Auch die Dauphine und die Herzogin von Berry folgten in einer Kalesche. Die ungeheure Volksmasse, welche alle Zugänge von den Tuilerien an bis zum Marsfelde bedeckte, begrüßte Se. Maj. mit lautem Ausbruch der Freude. Der Herzog von Reggio, Oberbefehlshaber der Nationalgarde, begab sich mit seinem Generalstabe Sr. Maj. entgegen, und empfing die Befehle desselben. Der König passirte zuerst die Fronte herauf, und redete einen jeden der Obersten freundlich an. Hierauf defilirte die Nationalgarde, der Herzog von Reggio an ihrer Spitze, in Colonnen vor Sr. Maj. vorbei. Jedesmal, wo der König in der Nähe einer Legion sich befand, ertönte das Geschrei: „Es lebe der König!" Hiermit verband man jedoch noch einen andern Ruf, wodurch die Bürger Se. Maj. um eine andere Wohlthat ersuchten. Später wurden alle Obristen dem Könige vorgestellt, der ihnen seine Zufriedenheit über die schöne Haltung und Mannszucht der Garde bezeugte. Um 4 Uhr begab sich der König mitten unter dem Freudengeschrei einer unermeßlichen Volksmenge ins Schloß zurück. Ueberall herrschte die größte Ordnung, und zwar, wie man vermuthet, aus dem Grunde, weil man wenig Maaßregeln sah, um das Volk im Andrange zu seinem Monarchen zu hindern. Es waren Polizei-Agenten in ihrem Kostüm zugegen, deren mit vieler Mäßigung gegebene Befehle nirgends Widerstand fanden. Nur Ein Zufall schien auf einen Augenblick die Feier des Tages zu stören: als nämlich der König schon an der Grenadier-Compagnie des 2ten Bataillons der 2ten Legion vorüber war, erschallten aus dieser Abtheilung noch einige einzelne Stimmen gegen das Ministerium; der Herzog von Reggio gebot Stillschweigen, und da dieser Befehl ohne Erfolg blieb, wies er einen Gens-d'arme d'élite an, einen Grenadier zu verhaften. Dieser Auftritt geschah vor der Kalesche der Prinzessinnen. Die Grenadiere warfen sich dazwischen, so daß der Gensd'arme den Schuldigen nicht fassen konnte. So erzählt das Journal du Commerce diesen Vorfall. Das Journal de Paris hingegen berichtet Folgendes: Als der König, vor der Fronte der 7ten Legion vorbeireitend, ungeziemendes Geschrei hörte, befahl er demjenigen, der auf solche Art rief, aus der Linie zu treten, und sagte in festem Tone zu ihm, daß er (der König) gekommen sey, Huldigung, nicht aber Vorschriften zu empfangen. Seine Cameraden degradirten und jagten ihn auf der Stelle fort, unter dem einmüthigen Ruf: „Es lebe der König!" Der Constitutionnel sagt, daß der Rath *), nicht zu rufen: „Nieder mit den Ministern! Nieder mit den Jesuiten!" nicht überall befolgt worden sey. Das Journal des Débats läßt sich noch deutlicher vernehmen: „Sehr oft", berichtet es, „hat man unter der Menge, selbst unter der Nationalgarde, ein Geschrei des Hasses gegen die Minister wahrgenommen. Drei bis vier Legionen haben einen solchen Ruf wiederholt ertönen lassen. Die Volksmenge hat zwar diese an unheilvolle Zeiten erinnernde Ausrufungen gemißbilligt, jedoch bleibt ein solches Ereigniß immer beklagenswerth. Wo der König sich zeigt, dürfen die Unterthanen nur den König sehen; was bei der Menge eine Unschicklichkeit ist, wird bei Truppen fast Aufruhr. Der König, erzählt man, hat einen Gardisten, der mehr an das Ministerium als an die hohe Gegenwart Sr. Maj. dachte, aus der Reihe treten lassen und ihn zu kassiren befohlen. Das Bataillon gab der Züchtigung durch lautes Vivat seinen Beifall. Der Courrier français versichert, daß mehrere Legionen, als sie beim Rückmarsch an der Wohnung des Chefs des Ministeriums vorbeikamen, sich nicht enthalten konnten, in den Ausruf: „Weg mit den Ministern! Nieder mit den Jesuiten!" auszubrechen. Alle Eingänge und Läden dieses Hotels schienen verschlossen. In den Salons erzählt man sich den obigen Vorfall auf abweichende Art. Uebrigens waren auf dem Marsfelde mehr als 200,000 Menschen versammelt: alle Bäume lebten. Die Quais und die Brücken waren voll von Zuschauern; alle Treppen des Palastes Bourbon waren zu Amphitheatern umgeschaffen und mit geschmückten Frauen geziert. Durch die dickste Menschenmasse nahm der König seinen Rückweg. Man weiß von keinem einzigen Unglücksfall.

Man lobt an der Nationalgarde, bei ihrer neulichen Musterung, die Schönheit und Gleichförmigkeit der Haltung, so wie die Pünktlichkeit bei den Bewegungen. Ein großer Theil der Nationalgardisten hat früher unter dem Heere gedient.

Der älteste Einwohner des Departements von Finisterre, Jean le Menu, gebürtig aus Saint-Eloy, ist in Saint-Urbain am 24. v. M. gestorben. Er hat ein Alter von 106 Jahren und 7 Wochen erreicht. Am 18. ging er noch zu Fuß in die Kirche. Sein 74jähriger Sohn ist gleichfalls gestorben.

Großbritannien.

London, den 28. April. Endlich ist gestern Abend, jedoch so spät, daß die Hofzeitung noch nichts davon hat aufnehmen können, das neue Ministreium vollständig zu Stande gekommen. Die Times geben heute

*) Dieser Rath ward in folgendem Umlaufszettel gegeben: „Paris, am 29. April 1827. Nachricht an die Nationalgardisten, um selbige bis in die äußersten Reihen im Umlauf zu setzen. Man hat das Gerücht verbreitet, als wollten die Legionen rufen: „Es lebe der König! nieder mit den Minister! Fort mit den Jesuiten u. dgl." Dies können nur boshafte Menschen seyn, denen daran liegt, daß die Nationalgarde ihren edlen Karakter vergesse. Strafen wir, Cameraden, diese verderblichen Umtriebe Lügen, und lassen wir nur den, dankbaren Franzosen so werthen Ruf erschallen: „Der König lebe, die Charte lebe!" — (Unterz.) Mehrere Cameraden, Freunde der Ordnung."

folgendes Verzeichniß: Hr. Canning ist erster Lord der Treasury und Kanzler der Schatzkammer; Visc. Goderich (Hr. Robinson) Kolonialminister; Hr. Huskisson und Lord Palmerston bleiben auf ihren bisherigen Posten; Marquis v. Anglesea Ober=Feldzeugmeister; der Herzog von Portland Lord des geheimen Siegels; Lord Harrowby bleibt Präsident des Conseils; Lord Dudley Staatssekretair des Auswärtigen; Hr. Wynn bleibt Präsident des indischen Amtes; Lord Lyndhurst Lordkanzler; Hr. Sturges Bourne Staatssekretair des Innern; Hr. Scarlett General=Anwald; Sir J. Leach (bisher Vice=Kanzler) Master of the rolls; Hr. Haet (früher einer von den Kron=Anwälden, King's counsels) Vicekanzler; Sir James Mackintosh Oberrichter; Hr. Wm. Lamb Staatssekretair für Irland. Es erhellt demnach, daß die Unterhandlungen mit Lord Lansdowne in so weit mißlungen sind, daß er nicht selbst eingetreten ist, daß inzwischen ein Eintritt von Whigs durch Sir F. Burdett angerathen und durch den Grafen Spencer gutgeheißen, statt gefunden hat. Auch hat der Herzog von Devonshire die Hofwürde als Lord = Oberkammerherr, nebst einigen geringeren Aemtern, angenommen. Nach Anderen werden Lord Lansdowne und andere Häupter der Whigs noch vor Ende der Session ins Cabinet eintreten; nur Herr Brougham, obwohl der Sache zustimmend, habe es für seine Person abgelehnt.

In einigen Cirkeln will man wissen, die Lords wären entschlossen, die Kornbill ohne Weiteres zu verwerfen.

Im Getreidehandel ist es außerordentlich still.

Die französischen Militairbehörden in Spanien sollen wegen der unbefriedigten Forderungen ihrer Regierung vorläufig eine Art von Beschlag auf die zu Cadix und Sevilla befindlichen spanischen Kanonen gelegt haben, deren Anzahl man auf 2000 schätzt.

Es wird zwischen hier und Portsmouth ein Kanal angelegt werden, der 75 englische Meilen lang, 150 Fuß breit und 30 Fuß tief werden soll. Er wird 4 Mill. Pfd. Sterl. kosten und 20,000 Arbeiter vier Jahre lang beschäftigen.

Am Donnerstag wurde in Regents=Park mit Gurney's neu erfundenem Dampfwagen ein Versuch angestellt, der sehr günstig ausfiel. Der Wagen, der 8 bis 10 Meilen in der Stunde läuft, bewegt sich mit der größten Leichtigkeit, die Maschinerie macht kein hörbares Geräusch und man sieht weder Rauch noch Dampf. Vorn sitzt ein Mann, der das Fuhrwerk nach Belieben lenkt.

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 25. April. Die National=Versammlung von Kastri hat, wie die Allgem. Z. meldet, eine Commission von drei Mitgliedern an Karaiskaki geschickt, um ihm wegen des unermeßlichen Dienstes, den er Griechenland erwiesen hat, Glück zu wünschen, und ihm die Mittel zu gewähren, seine Siege zu verfolgen. Diese Gesandtschaft führt eine Summe baares Geld mit sich, die aus einer freiwilligen, von den Gliedern der Versammlung selbst geleiteten Contribution erwachsen ist. Dieselbe Versammlung hat an Hrn. Stratford=Canning in Konstantinopel eine Adresse, von 110 Deputirten unterzeichnet, gesandt, um ihm für dasjenige zu danken, was er zum Besten der Griechen thun will, und um ihm zu erklären, daß die Griechen entschlossen seyen, niemals Hospodare anzunehmen, und daß Morea, die Inseln, das östliche und westliche Griechenland ungetheilt und untheilbar bleiben müßten. — Der Seraskier, welcher den Sturm sieht, der sich von allen Seiten zusammenzieht, hat an die Besatzung der Burg eine neue Aufforderung, sich zu ergeben, gesandt. Er bietet ihr 1) freien Abzug mit Waffen und Gepäck an; 2) verpflichtet er sich, der Besatzung ihren rückständigen Sold zu bezahlen; 3) dieser Zahlung für jeden Soldaten ein Geschenk von 1000 türkischen Piastern (etwa 500 Fr.) beizufügen. Seine Anträge sind, wie alle früheren, verworfen worden. Der Seraskier ist seinerseits in keiner bessern Lage, als die Besatzung. Er weiß, daß sein Kopf fallen muß, wenn er vor Athen einen Unfall erleidet, und braucht daher alle Mittel, seine Truppen zu beleben. Am 6. März ließ er eine starke Quantität Rum unter sie vertheilen, und versprach jedem, der bei dem Angriff auf die drei Thürme mitwirken würde, 500 Piaster. Die Türken, durch Trunkenheit und Begierde nicht weniger, als durch Fanatismus aufgeregt, schlugen sich mit Wuth, doch ihre Anstrengungen waren vergeblich. Am andern Tage, als die Griechen sahen, daß sie diesen vorgerückten Posten auf die Länge nicht würden vertheidigen können, sprengten sie die drei Thürme in die Luft und zogen sich in ihre Verschanzungen zurück. Während der Gefechte am 4. und 6. März machte die Besatzung der Burg einen Ausfall in die Stadt und bemächtigte sich dabei einiger Lebensmittel, besonders aber einer ziemlich bedeutenden Menge Holzes, an dem sie den größten Mangel litt.

Unter der Besatzung der Akropolis von Athen befinden sich 20 Franzosen.

Der Oesterr. Beobachter giebt den Auszug eines Schreibens aus Aegina, im Smyrnaer Beob. vom 30. März, wonach die Primaten von Hydra und Spezzia Deputationen mit Glückwünschungen an Lord Cochrane abgesendet hatten. Die griechische Regierung soll sehr betroffen seyn, daß Lord Cochrane nur so wenig Mittel bei sich hat; die Brigg, welche er mit sich führte, hatte nur zwei Kanonen, obgleich sie auf 16 gebohrt ist. — Dasselbe Schreiben sagt auch, daß Karaiskaki auf seinem Zuge nach Athen alles zerstört, und Megara, ein griechisches Städtchen, verbrannt habe. Wenn diese Nachricht wahr seyn sollte, so kann dies von Karaiskaki wohl nur in der Absicht

geschehen seyn, um dem Seraskier seinen Rückhalt zu nehmen und seine Zufuhren abzuschneiden. Es ist auch möglich, daß die Griechen aus Megara die Türken unterstützten.

Vermischte Nachrichten.

Die „Hannöverschen Nachrichten" vom 5. Mai enthalten Folgendes: „Der durch einen, im 34sten Stück der Braunschweig. Anzeigen vom 2. Mai d. J. enthaltenen Steckbrief, datirt den 28. v. M., verfolgte Geh. Rath v. Schmidt Phiseldek befindet sich hieselbst, seit dem 16. v. M., öffentlich und unter hiesigem königl. Schutze; sein hiesiger Aufenthalt ist auch der Herzogl. Braunschweigschen Regierung nicht unbekannt geblieben, sondern von gedachtem Geheimen Rathe selbst unter dem 17. v. M. zu deren Kenntniß gebracht, und kann demnach die Beurtheilung des, unter solchen Umständen erlassenen Steckbriefes, jedem Unbefangenen füglich überlassen werden."

In den Waldungen der Provinz Sachsen sind einige Räubereien vorgekommen, und man vermuthet, namentlich in den Kreisen Herzberg nnd Torgau, eine Räuberbande von wenigstens 5 Menschen. Die angeordneten Maaßregeln zur Habhaftwerdung der Verbrecher werden ihren Zweck nicht verfehlen.

Eine Schiffer-Wittwe und deren Schwiegertochter, welche in Swinemünde, in der lebhaftesten Gegend der Stadt, allein ein Haus bewohnten, wurden am Morgen des 29. April ermordet und beraubt in ihrem Bette gefunden. Das Stadt- und Landgericht zu Swinemünde hat 100 Thaler auf die Entdeckung des Mörders gesetzt. Unter Anderm ist eine goldene Uhr und eine goldene Halskette mit entwendet worden.

Aus London wird unter dem 20. April gemeldet: „Bekanntlich hat der König seinen Bruder, den Herzog von Clarence, den jetzigen Thronerben, zum Lord Groß-Admiral, aber ohne Sitz im Cabinette, ernannt, und so die Stelle des Lord Melville auf eine Weise besetzt, welche die Möglichkeit jedes Rücktritts versperrt, und zugleich zeigt, daß der Monarch entschlossen ist, in dieser Crisis seine Unabhängigkeit zu behaupten. Er verknüpfte dadurch das Ansehen der königlichen Familie mit dem Ansehen seines ersten Ministers. Ja man versichert, der König sey stolz auf seine so unerwartet erlangte Unabhängigkeit, und rufe oft aus: „„Jetzt bin ich König!"" — Eine andere Ernennung, nämlich die des Sir John Copley, mit welchem Herr Canning sich bei dem neulichen Vorschlage des Sir Francis Burdett hinsichtlich der Emancipation der Katholiken entzweite, zeigt, was sich von der Klugheit des neuen Premierministers erwarten läßt, und daß er die Emancipation nicht zu einer Cabinets-Maaßregel zu machen gedenkt, welches noch dadurch bestätigt wird, daß er die Feldzeugmeister-Stelle dem Marquis von Anglesea, gleichfalls einem erklärten Gegner der Emancipation, angeboten hat. Der König, welcher ehemals sehr für die Emancipation war, ist ihr seit der bekannten Rede des Herzogs von York, noch mehr aber seit dem Tode des Herzogs, ganz entgegen. Vielleicht ist auch wirklich im Allgemeinen das Land noch nicht reif dazu. Es bedarf des stillen Einflusses eines aufgeklärten Ministeriums, es bedarf noch mehrerer großen Diskussionen im Parlamente, und es bedarf vor Allem eines anständigeren und gemäßigteren Benehmens von Seiten der Katholiken selbst, um ihre Emancipation in England populär zu machen. Dies weiß Hr. Canning, und er hat daher gewiß nicht daran gedacht, die Sache seinen ehemaligen Collegen als eine Regierungs-Maaßregel aufdringen zu wollen. Da sie selbst dies wissen mußten, und man keinen andern Gegenstand kennt, über welchen die Meinungen im Cabinette unvereinbar gewesen wären, so läßt sich kein anderer Grund für den Austritt derselben denken, als persönliche Abneigung gegen den hochbegabten Mann. — Jetzt sind, bevor man bestimmt weiß, wer (wie der englische Kunstausdruck lautet) drinnen oder draußen ist, alle Londoner Journale (mit Ausnahme des John Bull) für Herrn Canning, und erheben ihn bis zu den Wolken. Dies wird aber nicht länger dauern, als bis alle Stellen besetzt sind, und diejenigen, welche sich in ihren Erwartungen getäuscht fanden, ihre Opposition organisirt haben. Dann werden wir wieder genug antiministerielle Journale erhalten. Man hatte bisher geglaubt, bis dahin würden die Preise der Stocks sehr schwankend seyn; aber die Entschlossenheit, womit man von Seiten der Krone zu Werke geht, hat dieses Schwanken verhindert, und die Preise haben sich erhalten."

Man sieht jetzt an den Fenstern der Londoner Kunsthandlungen eine Karrikaturzeichnung mit dem Titel: „der Kampfhahn und die Misthaufenhähne." Hr. Canning steht krähend als Kampfhahn auf dem Misthaufen, und treibt 7 Misthaufenhähne davon weg; der vorderste ist Wellington, ihm folgt Lord Lowther, indem sie das Wort „Resignation" krähen. John Bull, als Landmann, eine Mistgabel in der Hand, bezeugt dem muthigen Kampfhahn seinen Beifall und seine Freude darüber, daß die Misthaufenhähne, die so lange sein Korn gefressen, endlich aus dem Schabe verjagt werden. Se. Majestät sieht man zum Fenster von St. James-Palast heraussehen, und den Landmann über seine Meinung von den Verdiensten des Kampfhahnes befragen.

In der Versteigerung von Talma's Nachlasse wurde ein Blasebalg um 3000 Frcs. verkauft, der einstens der Königin Elisabeth von England zugehörte, und der mit einem schönen Gemälde von einem Meister geziert war, von dem man wenig Kunstwerke kennt. Auch ein Sessel, der im Theatre français in der Loge Napoleon's zu seinem Gebrauch stand, und, in die

Rumpelkammer dieses Theaters verwiesen, von Talma hervorgesucht und gekauft worden war, wurde um 500 Frcs. versteigert.

Auf der Isle Jesus hat sich ein äußerst trauriger Vorfall zugetragen. Eine Frau befiehlt ihrem Dienstmädchen, einen Kohlkopf in die Suppe zu thun, ohne ihn erst entzwei zu schneiden; darauf geht sie in die Kirche. Unterdessen wird die Suppe fertig, und das Mädchen giebt den drei Kindern ihrer Herrin davon. Als diese zurückkommt, findet sie die Kinder todt. Im wahnsinnigen Schmerz und in der Voraussetzung, das Mädchen sey schuldig, nöthigt sie dieses, von der Suppe zu essen; das Mädchen, im vollen Bewußtseyn seiner Unschuld, ißt davon, und nicht lange, so ist sie ebenfalls eine Leiche. Man fand beim Aufschneiden des Kohlkopfs eine große Schlange darin.

Die Seefahrer bedienen sich bekanntlich, um in Schiffbrüchen oder andern merkwürdigen Momenten Nachricht von sich zu geben, gläserner Flaschen, die wohl verpicht ins Meer geworfen werden. Eine solche Flasche, die im November 1823 von dem Capitain der englischen Brigg „Jack Tar" zwischen Madera und der Küste von Afrika den Wellen übergeben wurde, ist im December 1826 an der Mündung des Flusses Calcosa in dem Meerbusen von Mexiko aufgefangen worden. Sie hat also in drei Jahren einen Raum von ungefähr 3000 Meilen durchschwommen.

Bereits im Jahre 1361 war an der Frauenkirche zu Nürnberg das schöne Uhrwerk eingerichtet, an dem die sieben Kurfürsten und der Tod herumgehen und den Kaiser begrüßen. Deßgleichen ließ Kaiser Friedrich III. im Februar 1487, als er auf den Reichstag dahin kam, auf dem hohen runden Thurme der Veste, genannt „der Lug ins Land", ein großes zinnernes Horn machen, welches, vermittelst eines getretenen Blasebalges, laut über die ganze Stadt brummte. Mit diesem Horne mußten die Wächter, so lange der Reichstag dauerte, bei Tag und Nacht die Stunden ausblasen.

Ein Herr Savaresse in Paris empfiehlt sich den Musikhandlungen als Fabritant harmonischer Saiten und Mitglied der Société d'encouragement. Sein Fabrikat ist auch in Leipzig zu haben.

Bei der Aufführung des Don Juan zu Berlin, saß ein Mädchen im zweiten Range; als die Scene kam, in welcher Leporello das Buch mit den Schattenrissen von Don Juan's Damenregister aufrollte, rief das Mädchen aus: „Det is mir'n Justo, lauter Mohrinnen!"

Frage: Zu welchem Gericht gehören die Kartoffeln? Antwort: Zum Land- und Stadtgericht.

Aufruf an edle Menschenfreunde.

Heute früh um 2 Uhr wurden zu Kunitz 3 Bauerhöfe und 6 Gärtnerstellen durch ein schnell um sich greifendes Feuer plötzlich ein Raub der Flammen. Die im Schlafe überraschten Bewohner mußten größtentheils ihre Habseligkeiten im Stiche lassen, um nur ihr und ihrer Kinder dürftiges Leben noch retten zu können. Eilf Familien sind ohne Obdach und selbst vom Nothdürftigsten entblößt. Ohnerachtet schon sehr Viele, die dieses Loos binnen kurzer Zeit getroffen, sich der Unterstützung milder Gaben erfreuen durften, so hoffe auch ich nicht ganz vergebens meine Bitte anzubringen, indem ja auch nicht die geringste Gabe unbemerkt und unbelohnt vom Höchsten bleibt.

Der Königl. Hofrath Hr. Becker, auf der Frauengasse beim Bäckermeister Wittig wohnhaft, macht sich verbindlich, Beiträge dazu einzusammeln, um sie hierher zu befördern. Nieder-Kunitz, am 11. Mai 1827.

Verwittwete Fromhold, geb. Bieß.

Subscriptions-Anzeige,
durch die Buchhandlung von G. W. Leonhardt in Liegnitz.

Braga. Vollständige Sammlung aller klassischen und volksthümlichen deutschen Gedichte aus dem 18. und 19. Jahrhundert, herausgegeben von Anton Dietrich. Mit einer Einleitung von Ludwig Tieck. In 9 Lieferungen zu zwei Bändchen.

Unter diesem Titel wird in unterzeichneter Verlagshandlung eine Sammlung deutscher Gedichte erscheinen, welche die Worte: vollständig, klassisch, volksthümlich, und den wohlfeilen Preis, für welchen sie zu haben seyn wird, nicht blos zu einem anlockenden Aushängeschilde braucht, sondern ein längst gefühltes Bedürfniß des deutschen Publikums zweckmäßiger, als bisher, ja möglichst vollkommen zu befriedigen, geeignet ist. Diese Sammlung wird keinesweges ein Nachdruck, wie es mehr oder weniger jede Auswahl deutscher Gedichte ist, die man als oberflächlichen Auszug aus jedem Dichter in kleinen Bändchen und Lieferungen zusammenstellt, sondern ein 1) nach den besondern Dichtungsarten (von denen die Romanzen und Balladen den Anfang machen werden), und 2) in diesen Abtheilungen wieder chronologisch geordnetes Ganze, ein Werk seyn, welches zugleich für die Geschichte der deutschen Poesie von desto höherer Wichtigkeit, ist und für alle Kenner und Freunde derselben ein um so größeres Interesse haben wird, je weniger bei der reichen Auswahl auf den Geschmack einer einzelnen ästhetischen Schule einseitig Rücksicht genommen, je sorgfältiger vielmehr Alles beachtet ward, was den Entwickelungsgang der deutschen Poesie durch die ganze neuere Periode unserer Literatur nach allen seinen Richtungen charakterisirt. Die äußere Ausstattung dieses Werkes wird den Forderungen jedes Gebildeten entsprechen und eines deutschen National-Werkes würdig seyn; zugleich aber soll der Ankauf desselben durch einen möglichst billigen Subscriptions-Preis und durch das Erscheinen

in Lieferungen zu zwei Bändchen, à 15 Bogen, deren Versendung aller zwei Monate (vom Ende Mai's an) pünktlich erfolgt, erleichtert werden. Das Format wird das kleinste Octav seyn, um diese Sammlung zugleich als Taschenausgabe brauchbar zu machen; auch wird sie mit den neuesten Lettern und ohne kleinliche Oekonomie gedruckt. Die erste Lieferung ist bereits unter der Presse.

Für jedes Bändchen ist der bei der Ablieferung zu entrichtende Subscriptionspreis:

Ausgabe auf feinem weißen Druckpapier:
8 Groschen Sächß. — 10 Sgr. — 36 Kr. Rhein.
Ausgabe auf Velinpapier:
12 Groschen Sächß. — 15 Sgr. — 54 Kr. Rhein.

Subscriptionssammler erhalten auf 10 Exemplare das 11te frei. Vom Erscheinen der zweiten Lieferung an wird die Subscription geschlossen und ein höherer Preis eintreten.

Dresden, im April 1827.

Wagnersche Buchhandlung.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Wittwe Bick in Langenölse bei Niesky, 2 Stück.
Frau Nernbergern in Reichenau.

Liegnitz, den 10. Mai 1827.

Königl. Preuß. Postamt.

Bekanntmachung.

Den Interessenten der Schlesischen Privat-Land-Feuer-Societät machen wir hiermit bekannt: daß der vom 1. November 1826 bis letzten April 1827 zu entrichtende Beitrag von 100 Rthlrn. der Assekurations-Summe

Sieben Silbergroschen Sechs Pfennige

Courant beträgt; und bringen zugleich die pünktliche Einzahlung der diesfälligen Beiträge in Erinnerung.

Breslau, am 1. Mai 1827.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Wiesen-Verpachtung. Nachstehende, der hiesigen Stadt-Kommune zugehörigen, im Stadt-Bruche gelegenen Wiesen, als:

1) Große Marstall-Wiese in 8 Parzellen getheilt,
2) Hohe und kleine Marstall-Wiese,
3) Die Schweinhuthung, so wie die Gräserei daneben und das Dreieck,

sollen auf 5 Jahre, vom 1. Januar 1827 bis Ende December 1831, öffentlich verpachtet werden, und steht hierzu Termin den 14. Mai c. a. Nachmittags um 3 Uhr an Ort und Stelle im Bruche selbst an; wozu wir Pachtlustige einladen.

Die Bedingungen sind in unserer Registratur zu erfahren. Liegnitz, den 28. April 1827.

Der Magistrat.

Zu verkaufen stehen in meinem Hofe auf der Burggasse zwei brauchbare einspännige Plauwagen, nebst einem Kinderwagen.

Liegnitz, den 11. Mai 1827. Renner, Schmidt.

Bier-Anzeige. Kommenden Dienstag, als den 15. Mai, wird Weißbier bei mir zu haben seyn.

Liegnitz, den 11. Mai 1827.

Hornig, Brauer hieselbst.

Anzeige. Endes Unterzeichneter, welcher nicht nur seit mehreren Jahren in der Kunst, Leder zu lackiren, sowohl theoretischen als auch praktischen Unterricht ertheilt, sondern auch dieselbe schon im Auslande zur Zufriedenheit betrieben hat, ist nunmehro, nachdem er sich eine vollkommene Fertigkeit in derselben durch jahrelange Uebung erworben zu haben glaubt, entschlossen, sich derselben in einem ausgebreiteteren Umfange zu widmen, und sowohl Meubles und Wagen, als auch alle Arten Leder zu lackiren. Indem er dies zur Kenntniß Eines hochzuverehrenden Publikums bringt, bittet er um geneigte Bestellungen dieser Art, so wie er zugleich die prompteste und reellste Besorgung der ihm gütigst zu Theil werdenden Aufträge und Anschaffung des besten, jeder Witterung Troß bietenden Lacks verspricht. Liegnitz, den 7. Mai 1827.

J. Hoffmann,
wohnhaft auf der Burggasse bei der Stellmacher-Wittwe Kalipowski, Nr. 265.

Anzeige. Einem hochgeehrten Publiko beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß künftigen Sonntag den 13. d. M. der Stadt-Musikus Hr. Müller aus Goldberg die erste Tanzmusik auf der Burg Gröditzberg geben wird. Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir noch zu bemerken, daß der Lohnkutscher Herr Tschorschke hieselbst eine Journalière eingerichtet hat, welche alle Sonntage früh 4 oder 5 Uhr von hier abgehen wird, und mit welcher man, die Person für 10 Sgr., diesen beliebten Vergnügungsort besuchen kann. Für gute Speisen, sowohl warm als kalt, wie auch für gute Getränke und prompte Bedienung, werde ich stets bemüht seyn, die Zufriedenheit meiner geehrten Gäste zu erwerben.

Liegnitz, den 7. Mai 1827. Schreck.

(Ein Bresl. Cours ist diesmal nicht notirt worden.)

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 11. Mai 1827.

d. Preuß. Schfl.	Höchster Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Pr. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigster Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Back-Weizen	1	13	8	1	12	8	1	11	4
Roggen . .	1	11	—	1	10	—	1	9	—
Gerste . .	1	2	8	1	1	8	1	—	8
Hafer . .	—	22	2	—	21	4	—	20	4